



Kern-Sätze#09 im Januar 2023
Steffen Kern, Präses Gnadauer Verband

[Video online verfügbar: HIER](#)

Lützerath & Co: Welcher Widerstand ist angemessen?

Gewalt geht gar nicht. Da sind wir uns hoffentlich schnell einig. Weder in Lützerath noch gegen Corona-Maßnahmen und auch nicht bei Demonstrationen für oder gegen einen Bahnhof. Die Frage ist nur: Was heißt das konkret und welche Art von Widerstand ist eigentlich angemessen?

Ich weiß, es ist eine Provokation, überhaupt diese Stichworte in einem Satz zu nennen: Klimaproteste, Corona-Maßnahmen und womöglich Stuttgart 21. Scheint zu pauschal zu sein. Die Themen sind grundverschieden. Die politischen Haltungen sind jeweils ganz anders. Auch die Nähe zur Gewalt. Aber alle stellen Anfragen an öffentliche Ordnungen. Und manche Radikaleren stellen das politische System in Frage, sogar unsere Demokratie. Alle provozieren. Klar, das kennzeichnet Proteste. Sie lösen etwas aus. Solidarisierung bei einigen. Radikale Ablehnung bei anderen. Kopfschütteln und Schulterzucken bei vielen. – Was sagen wir nun als Protestanten zu diesen Protesten?

Erstens: **Widerstand mit Worten.** Muss sein. Ist nicht nur legitim, sondern nötig. Wer auf ein Unrecht aufmerksam machen will, muss das sagen. Laut, leise, leidenschaftlich. Immer mit Argumenten. Das gilt beim Klimaschutz, beim Lebensschutz, beim Schutz von Menschenrechten. Gerade als Christ glaube ich an die Kraft des Wortes. Auch in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen.

Zweitens: **Widerstand mit Zeichen.** Darf sein. Demonstrieren für das, was mir wichtig ist. Es zeigen. Andere darauf aufmerksam machen. Zeichen setzen. Nein, Parolen ersetzen keine Argumente. Aber Zuspitzung darf sein. Klar ist aber auch: Jeder Protest muss von der Straße zurück an die Tische. Wer im Plakativen stecken bleibt, verweigert den Weg zu Lösungen.

Drittens: **Widerstand mit Respekt.** Respekt vor Andersdenkenden. Das vermisste ich am meisten. Allzu schnell werden Gegner verleumdet und stigmatisiert: Aus Polizisten werden plötzlich „Handlanger einer Unrechtssysteme“. Aus Klimaaktivistinnen werden „Klima-Terroristen“. Aus Lebensschützern werden „radikale Fundamentalisten“. Wir stecken die jeweils anderen in Schubladen – und damit hat sich jede weitere Auseinandersetzung erübrigt. Aber wer Achtung verweigert, wird verächtlich. Mit Respekt hat das nichts zu tun. Mit Nächstenliebe schon gar nicht.

Die aber brauchen wir auch beim Widerstand. Ja, so paradox das klingen mag: Widerstand mit Liebe. Genau darum hat Jesus von der Feindesliebe gesprochen. Nein, das ist nicht weltfremd. Im Gegenteil: Nur so bleibt Gewalt außen vor. Nur so bleiben wir nicht im Protest stecken. Nur so werden aus Blockaden neue Wege.